

Auf der Suche nach zeitgenössischen Drucken für meine Sammlung aus der Zeit der Befreiungskriege stieß ich auf ein Kuriosum, das ich den „Neunundneunzig“ des Leipziger Bibliophilen-Abends doch nicht vorenthalten möchte.

Außerordentlich selten finden sich in der reichen Literatur der Jahre 1806—1815 Schriften, aus denen man die wahre öffentliche Meinung über die politische Lage erkennen kann. Die 1806 erschienene Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ und das tragische Geschick des Verlegers Palm standen in aller Erinnerung. Nach französischem Muster wurden Gensdarme stationiert, deren Hauptaufgabe es war, die sich etwa hervorwagende Meinung des Bürgers zu unterdrücken.

Das Wort war nicht mehr frei im Munde, geschweige denn in der Feder oder in der Presse. Darum schwieg jeder Literat, der noch einen Funken sittlicher Verantwortung in seiner Brust trug, und wer schrieb, war ein willenloses Werkzeug der eben herrschenden Partei. Namentlich die Leipziger Presse mußte bei dem beständigen Wechsel der Gewalthaber moralisch fast untergehen.

Auch nach dem Sturze des großen Kaisers hängten vorsichtige Männer von Rang das Mäntelchen noch nach dem Winde, wie aus der vorliegenden Schrift hervorgeht. Um so merkwürdiger und wertvoller sind für die Erkenntnis der allgemeinen Stimmung die freimütigen Randbemerkungen, die ein unbekannter Zeitgenosse mit Bleistift in ein Druckexemplar von Mahlmanns aalglatter Rede geschrieben hat. Mahlmann hatte gelernt, vorsichtig zu sein, er hatte schlechte Erfahrungen gemacht. Als Pächter und Redakteur der Leipziger Zeitung (1810—1818) war er im Juni 1813 unter der brutalen Gewaltherrschaft des „Herzogs von Padua“ wegen einer aus Versehen aufgenommenen Annonce verhaftet und nach Erfurt ins Gefängnis gebracht worden.

Leipzig, im Mai 1910.

Ernst Wiegandt

Dieser Band wurde 1995
durch Bestrahlung
sterilisiert. Verfärbungen
stellen keine Gefahr dar.